

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Neudorf, Kotta, Lubatz, Acker, Gommio und Gabis M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Reklamzeile 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2.— M., frei Haus 2,15 M., durch die Post einsch. Postgebühren 2,25 M. Anzeigen: Zeile 15 Pfg. zuzüglich 25% Feuerungszulag.

Nr. 80

Remberg Donnerstag, den 10. Juli 1919.

21. Jahrg.

Abänderung der Rindfleischpreise.

Nachdem die Preise für Schlachtrinder von den zuständigen Zentralbehörden um 45 vom Hundert erhöht worden sind, werden in Abänderung der Bekanntmachung vom 22. Juni 1918, Kreisblatt Seite 168 und vom 25. August 1917, Kreisblatt Seite 282, die Preise für Rindfleisch wie folgt festgelegt:

Rindfleisch mit Knochen	2,90 M.	für 1 Pfund,
Rindfleisch ohne Knochen	3,50	" " 1 "
Lende im Ganzen	3,35	" " 1 "
Lende im Ausschnitt	3,80	" " 1 "
Gehacktes	3,35	" " 1 "
Rinderleber	2,85	" " 1 "
Suppenfleisch (H. R. Schwanz)	2,20	" " 1 "

Jahreshandlungen werden mit Gehalts bis zu einem Jahre und mit Gehalts bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Die Inhaber der Fleischverkaufserlaubnisse haben auf den Ausbau die Preise entsprechend zu berücksichtigen.

Remberg, den 30. Juni 1919.

Der Kreisamtschiff.

Auf den Wochenabschnitt der Reichsfleischkarte wird am Freitag

100 gr Frischfleisch

abgegeben.

Remberg, den 9. Juli 1919.

Der Magistrat.

Talgverkauf

morgen Donnerstag, auf die Marktplatznummer 618 bis 705 bei Herrn Fleischhauer Louis Naumann.

Auf den Kopf werden 50 gr zum Preise von 33 Pfg. auszugeben.

Remberg, den 9. Juli 1919.

Der Magistrat.

Startoffelverkauf

am Freitag dieser Woche von 9—12 Uhr vormittags bei Herrn Mengewein.

Remberg, den 9. Juli 1919.

Der Magistrat.

Auf die Marken

H. v. 16 und N. v. 13 wird $\frac{1}{2}$ Pfund Marmelade für 65 Pfg., und auf

H. v. 17 und N. v. 14 wird $\frac{1}{2}$ Pfund Suppenmehl abgegeben.

Remberg, den 7. Juli 1919.

Der Magistrat.

Badeanstalt.

Die Badezeiten sind wie folgt festgelegt:

für Frauen und Mädchen

Montag, Mittwoch und Freitag;

für Männer und Knaben

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend;

Sonntags

bis 12 Uhr mittags und von 6 Uhr nachmittags für Frauen und Mädchen und von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr nachmittags für Männer und Knaben.

Remberg, den 9. Juli 1919.

Der Magistrat.

Im gesundheitlichen Interesse ist vor der

Straßenreinigung

an trockenen Tagen genügend zu spritzen.

Remberg, den 8. Juli 1919.

Die Polizeiverwaltung

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 15. Mai d. J. ist an Stelle eines Ausnahmetages im Monat Oktober der

Sonntag, der 13. Juli

als Ausnahmetag

auf Antrag beteiligter Gewerbetreibender bestimmt worden.

Es darf also der Verkauf und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe in der Zeit von 7 $\frac{1}{2}$ Uhr bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr und von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags stattfinden.

Remberg, den 8. Juli 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Politische Tagesübersicht.

Gegen die Beschlagung Preußens.

WTB. Berlin, 8. Juli. In einem längeren Artikel gegen die Beschlagung Preußens im Rheinisch-Westfälischen Ministerpräsidenten Hirth an der Beschlagung Preußens war das Beispiel für den Verfall des Reiches, und jede Möglichkeit zu einem Aufschwung werde in weite Ferne gerückt. Der Preußens geschickter, der darf sich nicht wundern, wenn der Traum der Reichseinheit sich nicht erfüllt. Nicht im Sonderinteresse Preußens haben seine Vertreter sich gegen das Programm der Bereinigung Preußens ausgesprochen, sondern, weil ein Redner im Ausschuss treffend hervorhob, vor allem, weil für das Reich die ungelöste Frage Preußens unerheblich ist. Deshalb sollte die Nationalversammlung noch im letzten Augenblick alle Versuche, die Bildung neuer Staaten zu erleichtern, von der Hand weisen, nicht im Interesse Preußens, sondern im Interesse des Deutschen Reiches, im Interesse der empfindlichen deutschen Republik.

Hindenburg an Koch.

Offener und handchriftlicher Brief des Generalfeldmarschalls von Hindenburg an den Reichskanzler.

Großes Hauptquartier, Kolberg, 3. Juli 1919.

Herr Reichskanzler!

Der Krieg ist beendet! Das deutsche Volk ist entschlossen, die schweren Bedingungen, die ihm durch den Frieden auferlegt worden sind, auf sich zu nehmen. Auch die Arme, an der Spitze ihre Offiziere, ist bereit, für die ehrliebe Erfüllung dieses Friedens jedes, auch das härteste, persönliche Opfer zu bringen, sofern ihre Ehre hierbei nicht Schaden leidet. Allein ein Soldat, der nicht für seinen Obersten Kriegsherrn eintritt, dem er Monarchie gelobte hat — ein solcher Soldat wäre dieses Ehrenamtes nicht wert. Solange echte, soldatische Ehre auf der Welt noch etwas gilt, werden Feind und Freund diese Auffassung achten. Auch dieser Krieg hat trotz der Härte, mit der er geführt werden mußte, auf beiden Seiten Beispiele hohen sittlichen Denks und Empfindens gezeigt — Beispiele, die beweisen, daß die alten Kulturvölker gemeinsamen soldatischen Begriffe nicht erloschen sind. Als dienstältester Soldat und zeitweise erster militärischer Berater meines Kaisers und Königs halte ich es für meine Pflicht, im Namen der alten deutschen Armee an Sie, Herr Generalfeldmarschall, als den obersten Vertreter der allierten und assoziierten Mächte diese Zeilen zu richten und Sie zu bitten, dafür einzutreten, daß von der Forderung der Auslieferung seiner Majestät des Kaisers Abstand genommen wird. Als höchster Führer einer Armee, die Jahrhunderte hindurch die Tradition echter soldatischer Ehre und ritterlicher Gesinnung als stolzes Gut gepflegt hat, werden Sie meine Auffassung zu würdigen wissen. Um die schimpflichste Erniedrigung von unserer Völkern und unserer Arme zu verhindern, bin ich bereit, jedes Opfer zu bringen. Anstelle meines persönlichen und königlichen Kriegserbes stelle ich mich daher voll und ganz zur Verfügung. Ich bin überzeugt, daß jeder andere Offizier der alten Armee bereit ist, ein Gleiches zu tun. Genehmigen Sie, Herr Reichskanzler, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Wer muß ausgeliefert werden?

Berlin, 7. Juli. „Patrie“ und „Journal des Débats“ veröffentlichte die Liste der Deutschen, deren Auslieferung die Alliierten wegen Vergehens gegen Kriegsgesetze und Völkerrecht verlangen werden. Es werden genannt: Kronprinz Rupprecht von Bayern, von Modenes, General von Bülow, Baron von der Vanden, Admiral von Capelle, Lieutenant Werner, die Kommandanten Valentiner und Fochner, von Mantel, Major von Bülow.

Englische Reaktionen gegen den Prozeß.

Amsterdam, 8. Juli. Der Londoner Vertreter des „Telegraph“ meldet: In der Presse werden Stimmen gegen die gerichtliche Verfolgung des früheren deutschen Kaisers laut. Es wird die Frage aufgeworfen, ob es ratsam sei, einen formellen Prozeß gegen ihn zu führen, und ob es verständig wäre, ihn zu einem Märtyrer zu machen. „Daily News“ meint, daß der Verlust des Thrones schon Strafe genug sei. Der frühere Auslandsredakteur der „Times“, Sir Valentin Gtrot, schreibt, daß die preussischen Junker die Gelegenheit benutzen werden, um den Kaiser der Vergeßlichkeit zu entreißen. Andere betonen London nicht als geeigneten Ort für den Prozeß. Gtrot schreibt: „Morning Standard“ schreibt: Jeder ehrliebe vortribunale Mann sei von der Schuld des früheren Kaisers frei. Warum ich nicht damit begnügen und kurzen Prozeß machen? Die Welt habe Wichtigeres zu tun. Das Blatt wünscht eine genaue Untersuchung der in Betracht

kommenden Dokumente, der das Urteil auf dem Fuße folgen müsse. Die Anwendung des Angeklagten sei nicht notwendig. — Trotz dieser Auslassungen herrscht in gut unterrichteten Kreisen die Ansicht, daß der Prozeß dennoch stattfinden wird.

182 Milliarden soll Deutschland zahlen!

Die „Times“ melden aus Paris: Die Kommission zur Festlegung der Schadenersatzansprüche an Deutschland hat am 2. Juli den vorläufigen Bericht an die Alliierte Konferenz erstattet, der mit 182 Milliarden Schilling Forderungen abschließt.

Für Wiederaufnahme des Handels mit Deutschland.

WTB. Berlin, 8. Juli. Die sozialistische „Genossenschaft“ tritt für sofortige Wiederaufnahme des Handels mit Deutschland ein. Das liege im Interesse Frankreichs. Jedoch sei es notwendig, die Einfuhr zu veranlassen.

Der Berliner Bürgerrat an Roske.

Berlin, 8. Juli. Der Bürgerrat von Groß-Berlin richtete heute an den Reichswehrminister Roske folgendes Telegramm: Reichswehrminister Roske, Weimar. Der weiter andauernde Straßenbahnstreik droht in Berlin katastrophale Folgen zu zeigen. Wir empfehlen, durch freiwillig einzustellende Ingenieure und Techniker einen Teil der Bahnen wieder in Betrieb zu setzen, dieselben durch militärische Maßnahmen zu sichern und alsbald dahin zu wirken, daß den Streikenden ein Ultimatum gestellt wird mit der Maßnahme, daß nach Ablauf desselben Nichtarbeitswillige entlassen werden und durch Reineinstellende ersetzt werden. Der Bürgerrat von Groß-Berlin.

1500 Arbeiter infolge des Streiks brotlos.

Berlin, 6. Juli. Die dem Siemens-Konzern angehörende Firma Heiderich Siemens & Compagnie in Berlin-Lichtenberg legte infolge Kohlenmangels ihren Betrieb still und kündigte ihrer ganzen Belegschaft, bestehend aus 1800 Arbeitern und Arbeiterinnen, mit gesetzlicher Kündigungsfrist.

Der Bremer Brand ein kommunistischer Akt?

Bremer, 7. Juli. Nachdem der Ansturm der Beamten und Eisenbahner auf den Eisenbahnhofsleitungsbezirk Kassel nicht abgewehrt hatte und der Streik im Ruhrgebiet fortwährend, in W. und Fulda, sowie Hameln bezeugt ist, haben die Spartakisten gestern nachmittag einen Anschlag auf den Bahnhof Bremer, den Knotenpunkt des Bahnverkehrs zwischen Süd-, Mittel- und Norddeutschland ausgeführt. Einige Eisenbahner mit Benzin wurden in Brand gesetzt. Gleichzeitig gingen drei Güterzüge in Flammen auf. Das Feuer griff so schnell um sich, daß eine Güterhalle mit Eisenbahnwagen in wenigen Minuten niederbrannte. Viele hundert beladene Eisenbahnen wurden ein Raub der Flammen. Trotz der durch die Luft wirbelnden glühenden Eisenstücke, brennende Pakete und Geschäfte aller Art setzte sofort die Wänderung ein, die durch ihre organisiert durchgeführte Art sofort die Vermutung aufkommen ließ, daß es sich um einen politisch-motivierten Anschlag handelt. Aus diesem Grunde gingen von Kassel sofort Truppen mit Maschinengewehren nach Bremer ab.

Englisch-französisch-italienische Kämpfe in Tinnu.

WTB. Wien, 8. Juli. Kerr-Bureau meldet aus Agrum: In den letzten Tagen namentlich am Donnerstag kam es in Tinnu zu großen Ausschreitungen. Ein freiwilliges Bataillon, das gebildet war, um den Besitzern der Friedenskonferenz, die den italienischen Wünschen wiederzugeben, benachteiligten Widerstand entgegenzusetzen, giff englische und französische Soldaten an, wobei es zu regelrechten Kämpfen kam. 50 französische und englische Militärpersonen wurden verwundet, 5 getötet. Im französischen Bataillon wurden die Bilder von Clemenceau und Foch verbrannt und Schmähsprüche gegen Frankreich ausgehoben. Am Freitag besetzten drei Bataillone der regulären italienischen Armee Straßen und Plätze.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 9. Juli 1919.

„Nach Friedensschluss“. Der Ausdruck „nach Friedensschluss“ oder „vom Tage des Friedensschlusses ab“ spielt vielfach in Verträgen eine große Rolle. Nach der juristischen Ansicht gilt nicht der Tag der Unterzeichnung als Friedensschlußtermin, sondern erst derjenige der Ratifikation.

Erhöhung der Volksgedächtnis. Amlich wird mitgeteilt: Infolge der großen Steigerung der Postfrucht und Befehlshaber hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Gebühren für die Mittragung und Einlieferung der Postsendungen zu erhöhen. Vom 10. Juli ab werden daher folgende Gebühren erhoben werden: Für die Einlieferung bei Voranschlagung Fortsetzung auf der vierten Seite.

Vorlauf es jetzt ankommt.

§ 18 der Bestimmungen über die Wiedergutmachung im Friedensvertrage sieht für den Fall, daß Deutschland seine Verpflichtungen gegenüber der Entente nicht vollständig nachkommt, Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland vor. Dazu gehören Einziehung von Waren, wirtschaftliche und finanzielle Gewaltmaßnahmen, Zwangseinnahme, Beschlagnahme des Vermögens, also alle Maßnahmen, die uns vernichten können. Wenn wir nach der Unterzeichnung des Friedens fragen, was nun? — so ist die Antwort die, daß wir mit diesen § 18 nicht in Konflikt geraten, denn dann ist es mit uns vorbei.

Es ist kein Geheimnis, daß viele Leute bei uns denken, wenn wir sagen, wir können nichts zu tun, wenn wir nicht zahlen, dann brauchen wir auch nicht zu zahlen. Das ist aber nur eine neue Selbsttäuschung, und zwar die gefährlichste, weil es sich jetzt um das Allerletzte dreht. Danach haben wir nichts mehr zu hoffen. Der Friedensvertrag sagt zwar, daß, wenn wir „absichtlich“ die Erfüllung der Verpflichtungen verweigern, die Zwangsmaßnahmen eintreten sollen. Aber darüber, ob Absichtlichkeit vorliegt, entscheidet die Entente. Und daß die uns nicht zu leicht mildernde Umstände zubilligen wird, ist vorauszusetzen. Sogar wenn wir die größten Anstrengungen machen, unsere Verpflichtungen nachzukommen, und von irgend welchen Ausflüchten und Entschuldigungen kann auf lange, lange Zeit hinaus keine Rede sein. Wenn infolge von Streitigkeiten nicht gearbeitet wird, also auch nichts von uns gezahlt werden könnte, so würde die Entente diese Forderung doch nicht als triftigen Grund für eine unbeschränkte Nachzahlung anerkennen.

Wenn wir also nicht aufstehen müssen, um zu beweisen, daß wir unsere Verpflichtungen nach Möglichkeit nachzukommen werden wollen, so können wir doch auch von den Wechsellieferungen, die uns der Vertrag gibt. Da heißt es, daß uns zur Ermöglichung der Arbeit Lebensmittel, Kleidungsstücke und Stoffe in erheblichem Umfange auf Kredit gegeben werden sollen. Das ist für uns von hohem praktischem Werte, denn in der Lieferung dieser Waren liegen die Vorbedingungen für die Arbeitsproduktion und damit auch der Schaffung von Geld und Geldwert, und wenn diese Zugeständnisse nicht nachkommen würde, können wir uns darauf berufen, daß es uns nicht möglich ist, unsere finanziellen Verpflichtungen in erforderlichem Umfange zu erfüllen. Den Bedingungen der Entente steht also doch wenigstens ein deutscher Rechtsanspruch gegenüber. Das wollen wir im Auge behalten. Und dazu die einfache Selbstverständlichkeit, daß wir, wenn wir leben wollen, wir auch den Willen zur Arbeit haben müssen. Denn nur die Arbeit kann Geld und Geldwert erbringen, die wir gebrauchen.

Der Völkerverbund nach Wilson'schem Ideal wird politisch immer nur eine schöne Hoffnung bleiben, aber wir müssen doch nach der uns verheißenen baldigen Wiedergutmachung in Betracht ziehen, weil damit die wirtschaftliche Gleichberechtigung verknüpft ist, die wir durch unsere Arbeit wegen nicht erlangen können. Diese Wiedergutmachung ist ebenfalls von Deutschlands Wohlverhalten, das heißt von einer Erfüllung unserer Verpflichtungen abhängig gemacht. Das ist immer wieder der springende Punkt, um den sich alles dreht, von dem auch die Erleichterung des Marktes abhängig ist. Hat das Ausland kein Vertrauen zu unserer Leistungsfähigkeit, so bleibt auch die deutsche Währung niedrig. Wir sind uns auch sonst an Schwierigkeiten im Westen und Osten, namentlich mit Polen infolge der Zersetzung Deutschlands durch die Wechsellieferungen nicht fest, aber das Erste und Wichtigste bleibt die Erfüllung unserer Verpflichtungen, denn davon hängt alles andere ab, nachdem wir nun einmal unterschrieben haben. Ob wir die ganze Schuldverpflichtung, deren Höhe uns erst noch bekannt werden wird, einlösen können, steht auf einem anderen Blatt. Wenn Frankreich auch darin die Erfüllung seiner Pflichten (200 Milliarden) durchsetzt, so ist die Forderung der Unmöglichkeit allerdings bereits bei der Forderung festgelegt. Wm.

Der Entente-Vertrag mit Polen.

Zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan einerseits und Polen andererseits wurde als Bestätigung der Unterzeichnung Polens als unabhängiger Staat unter Beteiligung der Gebiete des ehemaligen Deutschen Reiches ein Vertrag unterzeichnet, daß Polen diese Gebiete zugesprochen werden.

Im ersten Abschnitt dieses Vertrages verpflichtet sich Polen u. a., allen Bewohnern Polens Schutz von Leben und Freiheit und das Recht der Ausübung ihres Bekenntnisses zu gewähren. Die Bestimmungen dieses Abschnittes werden unter die Bürgerpflicht des Völkerverbundes gestellt. Der ständige Schiedsgerichtshof wird über Meinungsverschiedenheiten entscheiden.

Der zweite Abschnitt bezieht sich auf die politische Vertretung und die Justiz. Polen wird den Allereinstimmigen Transitzion und Meistbegünstigung und den dem Völkerverbund angehörenden Staaten gleiche Rechte und Privilegien gewährt. Es übernimmt die Verantwortung für die russische öffentliche Schuld und für alle anderen finanziellen Verpflichtungen des russischen Staates.

Nach dieser Inhaltsangabe der „Agence Havas“ enthält der Vertrag mit Polen zwar den Schutz des individuellen Religionsbekenntnisses, aber keinen Schutz der nationalen Rechte der deutschen Minderheit, denn hinter dem bekannten Beschränkungen des Friedensvertrages das polnische Staatsbürgerrecht gefordert wird. Fraglich ist, was die „Verantwortung Polens für die russische öffentliche Schuld“ bedeutet. Polen sollte, wie seit längerer Zeit durch die Pariser Presse bekannt geworden, die französische Gennerschaft dadurch begünstigen, daß es die 20 Milliarden Franken, die Frankreich aufgrund des Krieges geborgt hat, vollständig auf sich nehmen würde; außerdem sollte es aber auch die Kriegsschulden, die aufgrund von seinen Verbindlichkeiten erhalten hat, mindestens zum guten Teil übernehmen. Zu Recht ist es zu bedauern, daß die deutschen Gebiete, die Polen zugesetzt werden, mit ungeheuren Forderungen zugunsten der Entente belastet werden. Deshalb mußte Polen ein so großes deutsches Gebiet zugesprochen werden, und deshalb wird dieses Gebiet von seinem Anteil an Deutschlands Kriegsschulden entlastet. Das ist der Sinn des „Rechtsstricken“ im Osten.

Die neue Erbschaftsteuer.

Die der Nationalversammlung in Weimar zugegangene Ur, bringt die wichtigste Änderung unter allen Steuererlassen die Veränderung von Erbschaften und Kindern. Das Deutsche Reich hat sich bisher noch immer gekümmert, diese einschneidende Steuer einzuführen, aber bei der heutigen traurigen Finanzlage ist sie nicht zu umgehen, und so wird die Vorlage auch zweifellos angenommen werden. Ihre Bedeutung liegt nicht allein in der finanziellen Entlastung, sondern auch in dem Umfange, daß sie eine Kontrolle des Vermögens, während der Lebenszeit der Erbschaften, von Steuerertragungen festsetzen haben. Die bereits bestehende Erbschaftsteuer wird beträchtlich erhöht, sie steigt nach dem Verwandtschaftsgrade des Erben zu den Erblasser, wobei sechs Klassen vorgegeben sind. Die Steuer für die Erbschaften von Ehegatten und Kindern beträgt bei Erbschaften bis zu 20 000 Mark 4 Prozent, bis 30 000 Mark 5 Prozent, bis 50 000 Mark 6 Prozent und steigt bis auf 20 Prozent bei Erbschaften von über einer halben Million. Bei Erbschaften von 50 000 Mark und also 3000 Mark Erbschaftsteuer zu zahlen, bei einer Erbschaft von 600 000 Mark aber 100 000 Mark. Bei den Erben entferntesten Verwandtschaftsgrades ist die Steuer 15 Prozent, bei 20 000 Mark, 20 Prozent, bei 30 000 Mark, 25 Prozent, bei 50 000 Mark. „Nachdem“ Erben wird es also nicht mehr so viel geben, wie bisher. Die Steuer wird noch erhöht, wenn der Erbe selbst heiratet. Bei Erbschaften von 200 000 Mark vor der Erbschaft, so beträgt die Steuer um 10 Prozent. Dieser Aufschlag er-

höht sich auf 60 Prozent, bei einem Vermögen von einer Million. Wer als Wittfrau a/o z. B. 600 000 Mark erbt, hat im ganzen eventuell 450 000 Mark Steuern zu zahlen.

Steuerfrei bleiben Erbschaften bis 500 Mark Ehegatten und bei Ehegatten und Kindern Erbschaften bis zur Höhe von 5000 Mark. Wenn ein unmittelbarer Angehöriger durch die Erbschaft lediglich aus einer Verschuldung herauskommt, so ist die Erbschaft nicht steuerpflichtig. Auch auf arbeitsunfähige Personen mit kleinem Vermögen wird Rücksicht genommen. H. O.

Rundschaau.

Die Nationalversammlung hat am Dienstag in Weimar ihre Beratungen fortgesetzt. Auf der Tagesordnung standen außer kleinen Anfragen der Ausführender über das Stedingsgesetz und die Beschaffung. In parlamentarischem Kreise glaubt man nicht, daß man vor dem 21. Juli mit den Arbeiten zu Ende ist. Dann wird man Weimar endgültig verlassen. Schon im August können im Reichstagsgebäude im 1. Stockwerk die Kommissionsberatungen stattfinden. Das Plenum dürfte erst Mitte September wieder zusammentreten.

Berührung des Verhältnisses des Vize-Vorstandes der deutschen Bauvereine. In den Weimarer Gebäuden dieses Verbandes ist dessen Vorsitzender Karl Emonts verhaftet worden. Er war kurz vorher von einer Jagationsschleife zurückgekommen. Seine Verhaftung hängt damit zusammen, daß er ein bismarckisches Propaganda-großen Geld gestiftet hat.

Die Reichsregierung im Freistaat Hamburg. Der Einmarsch der Reichswehr in Hamburg entwidete sich am Dienstag vorläufig planmäßig. Bereits um 1/8 Uhr war das Innere der Stadt besetzt. Es ist nirgendwo zu Unruhenfällen oder Widerständen gekommen. Auch der Freistaat ist besetzt worden. Die Truppen, die mit Panzerautomobilen versehen sind, haben ihre Hauptstellung auf dem Markthausmarkt eingenommen. Zum ersten Male seit der Revolution ist dort wieder die hamburgische Fahne, die drei weißen Ähren im roten Felde, vom Rathaus herab. Die Straßen der inneren Stadt sind durchweg mit Soldaten und Drahtverbänden abgeperrt. In Altona ist das bayerische Schützenkorps eingetroffen.

Wir stecken fest. Nachdem der Friede wieder hergestellt ist, hätte man annehmen sollen, daß aus den französischen Forderungen der Schatzkammer „Börsen“ verschwinden würde. Aber das ist nicht geschehen, ein einziges Pariser Blatt hat sich dafür im Zeug gezeigt, ja, es werden noch allerlei Geschäftskreisen erfunden, um nur gar keine mildere Bestimmung gegen die Deutschen aufkommen zu lassen. Heute, wo die Franzosen sich Sieger nennen, treiben die Franzosen es noch schlimmer, als nach 1871, wo sie Besiegte waren. Am 14. Juli wird aus Paris ein Brief über das französische Steuergesetz in alle Welt gedruckt werden. Wir Deutschen haben keinen Anlaß, nach der uns geborenen Behandlung davon Notiz zu nehmen.

Das Kartenspiel. Die neue Spielkartensteuer soll für Spiele bis zu 24 Karten 1 Mark, von 24-48 Karten 2 Mark, über 48 Karten 3 Mark betragen. Wenn auch gerade kein Anlaß vorliegt, den Freunden eines harmlosen Schachspiels oder solider Spiele ihre Unterhaltung wesentlich zu verteuern, so liegt doch kein Grund vor, die für Glücksspiele bestimmten Karten bei der heute grassierenden Spielkrankheit erhöht zu belasten. Wenn die Spielkarten sehr billige über das französische Steuergesetz geben, wird ihnen auch ein zehnfach teurerer Kartenspieler keine großen Kopfschmerzen machen. Die Spielkarte in jeder Form kann gar nicht genug bluten. (*)

Die Volkstransporte nach nicht beendet. Infolge des Streiks der Eisenbahnangestellten in der Gegend von Sagan und Glogau und des drohenden allgemeinen Generalkreuzes der Eisenbahner kann die deutsche Regierung, wie von zählender Seite mitgeteilt wird, die Verantwortung für die ungeliebte Durchführung der Volkstransporte zurzeit nicht übernehmen. Die Volkstransporte sind aber die Volkstransporte, die von ihm für den 1. Juli angefangen werden sollten.

Los von Schuld.

Geschichte von Hermann Weitz

Wie aber langweilt ihre Trauer. Zu unserem Unheil, lernte ich in jener Zeit keine Mutter kennen; ihr Anspruchsoffer lapidarischer Sinn reichte und fesselte mich. Und sie war ebenfalls, aber mit Härten, verknagenden Kränzen hat sie ins Leben: sie hatte meine Schwächen und Borzelle im Umfassen heraus und verstand es, ihren Vorwurf zu tun. Und ich liebte sie auch, voll heiser Leidenschaft, und ich verriet und verließ Elsbeth meiner Mutter wegen. Von ersterer hörte ich nie wieder etwas, sie muß bald nach meinem Kreuzzuge die Stadt verlassen haben. Mir war es damals recht so.

Ich war in einem Bankgeschäft angestellt, ja aber wollte höher hinaus. Sie wußte meinen Ehrgeiz zu entdecken. Aber ich besaß ein kleines Vermögen. Es hat die Grundlage zu meinem Reichtum gebildet, den wir unserer Mama zu danken haben.

Sie war früher raffisch. Solange ich meine Spekulationen mit ihr beriet, hatte ich Mißerfolge überhaupt nicht zu verzeichnen. Im Gegenteil, alle unsere Unternehmungen brachten und reichten Gewinn. Dazu schenkte uns der Himmel auch, unsere Viehlinge, und stetig ging es bergan. Wir wurden vielfach beneidet, und dennoch fehlte das rechte Glück von vornherein in unserem Hause. Ich kam vor meinem Gewissen niemals zur Ruhe, und meine Geistesabwesenheit und Zerfahrenheit bestimmte die Mama immer mehr gegen mich. Wir entfremdeten uns, sie wandte sich mehr und mehr äußerlich, zu Beschäftigung in ihrer gesellschaftlichen Position suchend.

Aus meinem Herzen aber ist der Frieden geschwunden seit jenem Tage, wo ich Elsbeth die Treue brach. Ich habe nie Freude an meiner Arbeit, noch Genuß von meinem Reichtum gehabt. Alles, was ich begann, geschah nur, um die anfliegenden Stimmen in meiner Brust zum Schweigen zu bringen.

Man kann es dir denken, wie ich ansetzte, als ich

eines Tages Tutta in meinem Saale begegnete: sie ist das treue Ebenbild ihrer Mutter, unter deren Schutz und Liebe erblüht, in Elsbeths Sinn errogen, bescheiden, lieblich und anmutig.

Ich habe mich ihr absichtlich fern gehalten, aber aus den Augen verloren hätte ich das Kind nicht wieder, auch wenn Mama nicht mit ihr fertig geworden wäre.

Das du es aber bist, Harold, der an ihr gut machen wird, was ich ihrer Mutter einer so schweren Zeit zugesagt, lebe ich als ein verführtes Reichen des Himmels an. Ich werde in Frieden sterben.

„Natal“ rief Harold außer sich über die letzte Bemerkung seines Vaters, „wie kannst du im Angesicht eines so reinen, einwandfreien Glüdes so traurige Gedanken haben! Jetzt freu ich mich doppelt, daß meine Wahl auf Tutta gefallen ist. Die Arme glück, ehe ich sie zu Mama brachte, einem entzweiten Blüthen, das über kurz oder lang der Unfall des Weitzers zum Opfer fallen muß.“

Und nun erziehe er, wie ich hoffte, er Tutta kennen gelernt. Das bishigen Menschenfreundlichkeit hat der Himmel mir reichlich belohnt,“ fügte er hinzu, um dann von seinem neuesten Geliebten, dessen Hauptfigur durch Tutta verlor, zu sprechen.

„Du sollst der Erste sein, welcher mein Bild sieht. Mama, bestimme nur eine Stunde, zu der ich dich erwarten darf, ich hoffe, du wirst mit deinem Sohn zufrieden sein. Jetzt aber möchte ich zu Tutta, es drängt mich.“

Der Bankier hatte sich erhoben und unarmte seinen Gängen.

„Gott seine ure Liebe, mein Sohn, möge auch ein recht schönes Herzensglück bescheiden sein! Grüße Tutta von mir. Aber laß niemand etwas von eurem Bündnis merken, bevor Mama nicht unterrichtet ist. Es wird nicht leicht zu gewinnen sein, aber so sagen muß ich doch. Auch Wanda ist auf unserer Seite. Also hoffen wir das Beste!“

Als Harold nach Tutta fragte, erfuhr er, daß sie ausgegangen sei. Er stand im Moment ganz betroffen und wollte die Abwesenheit der Geliebten fast als eine kleine Vorbedeutung aufpassen. Aber dann lächelte er über sich selbst.

Tutta konnte doch nur bei Frances sein. Er würde sie in einem Spaziergange abholen und ihr unterwegs sein Herz ausschütten.

Mit einer bewundernswerten Geschwindigkeit schlüßte er in einen Korb und eilte hinaus.

Bei den Frances ging fast kurzem etwas sehr Geheimnisvolles vor sich. Die junge Frau verstand oft stundenlang und schloß sich in einen entlegenen Stübchen ein, und sobald Tutta kam, klopfte sie dort dreimal an und wurde dann gleichfalls eingelassen.

Die eifrigsten Beratungen wurden geflogen, an denen häufig auch Frau Strömer, Martha's Mutter teilnahm. Endlich begann eine geheimnisvolle Tätigkeit. Seidenweide Stoffe wurden zu winzig kleinen Wäschestücken geschnitten, aus denen dann nachgerade die niedlichsten Hemden und Jäckchen, Tischlein und Wasche entstanden. Ein Mädchen nach dem anderen schickte sich auf, und jedes kam mit einem neuen Seidenbande fragevoll gebunden.

Frau Martha's kleine Bekleidungsstücke waren groß, himmelstilles Glück hoffend, drein, und Tutta's Entschieden über all die reitenden, für einen kleinen Erdenbürger bestimmten Sachen konnte kaum Grenzen.

Auch heute nähte Tutta emsig darauf los, und Martha fand immer wieder etwas, das mich belächelt werden mußte. „Die Hausglocke soll abgestellt werden,“ sagte sie eifrig, „laute Geräusche sind verberlich für die Ohren eines Säuglings.“

„Nun, das ist halt so,“ widersprach Martha wichtig. „Jetzt ist es Mode, daß die kleinen Kinder des Reichs schlafen, da die Mutter ja auch der Ruhe bedarf.“

Fortsetzung folgt.

Truppentransporte so lange hinausgeschoben, bis in Deutschland die Ernährung wieder hergestellt ist.

Neue Wehrpflicht-Vorlesung. Wie von der Wehrpflichtkommission mitgeteilt wird, hat die deutsche Kommission in Spaa (Frankr.) gegen den neuen Wehrpflichtentwurf der Polen erhoben, die am 23. Juni wiederum ohne jeden Grund die Stadt Brinnau mit schwarzem Geschütz beschossen. Die Militärten werden gebeten, bezügliche Vorkommnisse abzuklären und die Bestrafung der Schuldigen zu veranlassen. Auch völkerverrechtlich Handlungen zu veranlassen. Auch völkerverrechtlich Handlungen zu veranlassen.

Polen. Durch eine Verordnung des Reichskriegsministers wird in Polen unter Verletzung von Verträgen bestehende Geschütze gegen Verkauf von Waffen, Munition und Sprengmitteln verboten.
Belgien. Der Kommissionsführer Herfort ist verhaftet worden. Es liegt seit längerer Zeit ein Schutzhaftbefehl gegen ihn vor.

Deutsche Nationalversammlung.

Neue Anfragen und Siedlungsfrage.
Bei schwachem Besuch nahm die Nationalversammlung nach achtstündiger Pause heute ihre Arbeiten wieder auf. Am Regierungstisch hatte nur der Reichsminister des Innern Dr. David Platz genommen. Auf der Tagesordnung standen zunächst kleine Anfragen.
Auf eine Anfrage des Abg. Mumm (D. Nat.) über die Verwendung von Reichsgeldern für Parteizwecke erwiderte der Oberregierungsrat Friedrich v. Weiser: Seit der Liquidation des Reichsbankens der deutschen Republik sind nach Angabe des Leiters neue Druckaufträge nicht mehr erteilt und der Verkauf der noch vorhandenen Druckförmel seit mehreren Wochen endgültig eingestellt worden. Die Abrechnung wird durch einen Sachverständigen genau geprüft werden.
Auf die Ergänzungfrage des Abg. Mumm, ob der Regierung bekannt sei, daß die heutige Untervorläufige Kommission für die Abrechnung der früheren Ministerpräsidenten Ehebedemam, erfolgte keine Antwort.

Auf eine Anfrage des Abg. Graf v. Dohna (D. B.) teilt Geheimrat v. Weiser mit, daß ein Gesetzentwurf über die durch innere Unruhen verursachten Schäden bereits im Staatsantragsbuch vorliegt und voraussichtlich in einigen Tagen der Nationalversammlung vorgelegt werden könne.

Es folgte der Bericht des Reichshaushaltsausschusses über die Verhandlung zur Beschaffung von landwirtschaftlichen Siedlungsland.

Der Ausschuss-Berichterstatter Abg. Allezotte (Centr.) hat die Verhandlung zu einem Vorgehen ungarbeitet, der im § 1 bestimmt, daß die Bundesstaaten verpflichtet sind, gemeinnützige Siedlungsunternehmen zur Schaffung neuer Ansiedlungen und zur Lösung bestehender Kleinliehungsverhältnisse zu bilden. In der Vorrede beteiligten sich Abg. Mumm (Centr.), Schönbauer (Dem.), Böbe (Soz.), Dr. Köpcke (Deutschnational).

Für die Regierung griff der Staatskommissar für das Wohnungswesen, Scheidt, in die Debatte ein. Er schilderte die großen Schwierigkeiten, das nötige Baumaterial für die Siedlungen heranzuschaffen, besonte aber gleichzeitig, daß das Anliehensrecht schon wegen der Wohnungsnot in den großen Städten mit der höchsten Energie betrieben werden müsse. Aus den Mitteilungen des Kommissars ist weiter hervorgegangen, daß auch die Mittel keineswegs ausreichen. Unter den heutigen Verhältnissen würde man rund 5 Milliarden für Neubauten nötig haben, also das Sechsfache des zur Verfügung gestellten Betrages.

Für die Deutsche Volkspartei sprach darauf Dusch und für die Unabhängigen Wurm, den Regierungskommissar Professor Schering widerlegte.

Abg. Dr. Heim (Centr.) bezeichnete das Siedlungsgesetz als herborgerichtet, konservativ, obwohl es von der heutigen Regierung ausgearbeitet sei, und besonte, daß diese doch häufiger solche konservative Politik machen müsse. An einem kleinen Zwischenfall kam es, als Dr. Heim die Schaffung kleiner Eigentümern als einen konservativen Gedanken bezeichnete, der sich nur wenig vernünftigen lasse. Der Führer der Unabhängigen, Haase, rief ihm zu: „Das wollen wir ja!“ Dr. Heim antwortete schlafartig: „Sie wollen sozialisieren. Aber zwischen Sozialismus und Konservativismus besteht ein Unterschied, wie zwischen einem Hünen und einem Säulen!“ Dr. Heim gelang es, fürnämliche, minutenlange Heiterkeit im ganzen Hause hervorzuheben.

Die Vorlage wurde nach Beendigung der ersten auch in zweiter Lesung nach unerheblicher Aussprache verabschiedet, die dritte Lesung wurde ausgesetzt.

Nach dem Friedensschluß.

Die Antisozialisten des Friedens.
Laut „Zeit Journal“ wird angenommen, daß die Ratifizierung des Friedens durch die französische Kammer in ungefähr 14 Tagen erfolgen wird.

Clemenceau und der Friede.
Nach einer Sabamessung legte Ministerpräsident Clemenceau der französischen Kammer den Gesetzentwurf betreffend Ratifizierung des Friedens

vertrages mit Deutschland, sowie das englisch-französische Abkommen vor. In seiner Rede führte Clemenceau u. a. aus: Das ist der Friede, den wir heute schließen. In ein Wort des Segens nach einer Erhebung, die die Welt in Todesangst hüllte. Wenn der Geist der Straßkraft im Innern weiterlebt, wird der Friede verraten im Augenblick, wo wir ihn sichern wollen. Der innere Frieden kann nur durch Arbeit, durch Gerechtigkeit gewonnen werden. Die militärische Evacuation der Republik ist errungen.

Eine deutsche Note an Clemenceau.
Durch die deutsche Friedensdelegation in Versailles ist Clemenceau eine Note überreicht worden. Auf die Note Clemenceaus, betreffend die Aushebung der Blodade, wird mitgeteilt, daß die deutsche Regierung hofft, Anfang der nächsten Woche in der Lage zu sein, von der erfolgten Beschlußfassung der gegenseitigen Körperhaftigkeit und von Vollziehung des Friedensvertrages durch den Reichspräsidenten Mitteilung machen zu können. Die deutsche Regierung gibt zugleich der Erwartung Ausdruck, daß die alliierten und assoziierten Regierungen nach der Zulage einer früheren Aufhebung der Blodade sich auch damit einverstanden erklären werden, daß, sobald die erwähnte Nachfrist vorliegt, auch mit der Heimsendung der deutschen Gefangenen aus ihren Lagern begonnen wird.

Wiederaufnahme des Handels.

Der Vorpörlter Berichterstatter der „Frankf. Ztg.“ meldet, daß die sofortige Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Deutschland dringender und allgemeiner gefordert werde. Die Haltung „Sun“ meint, diese Bewegung sei so stark, daß sie den Bundeskongress zwingen werde, das gesetzliche Verbot des Handels mit dem Feinde scheinlich wieder aufzuheben. Entsprechend einer Einbringung des Staatssekretärs Philipps wird die Blodade Deutschlands in den Augenblick aufgehoben werden, wo der Oberste Blodade-Komitee der Alliierten die Nachfrist empfängt, daß der Friede durch Deutschland ratifiziert worden ist. Die Wiederaufnahme des Handels der verschiedenen Staaten ist also nicht abhängig von der Ratifikation des Vertrages durch den amerikanischen Senat.

Ausfahrungen in Spaa.

Obwohl den englischen und den belgischen Behörden bekannt war, daß der Abtransport des Hauptteils der Wehrpflichtkommission in Spaa Montagabend 9 Uhr erfolgen würde, haben sie harte deutsch-feindliche Kundgebungen und Ausschreitungen vor dem Hotel, in den Straßen der Stadt und vor dem Bahnhof nicht verhindert. Schellen, Pfeifen und Schreien und feindliche Rufe erfolgten. Es wurden auch einzelne Steine gegen die von dem Hotel abfahrenden Automobile geworfen. Obwohl einige kleinere Steine die Insassen trafen, gab es keine Verletzungen. Die Salbung der englischen und belgischen Abgesandten wurde von belgischen Soldaten im Bahnhof durchgeführt. Die englische General Green persönlich ein. Das wenig zahlreiche Aufgebot war jedoch gegen die Menge machtlos.

Ausschreitungen gegen Admiral Keiser.

Nach einer Vorterräter Meldung wurde Admiral v. Keiser, als am Sonntag unter Begleitung in einem Automobil von seinem Internierungsort in eine Kaserne fuhr, von dem Pöbel beschimpft und geschlagen. Als er die Kaserne verließ, traf eine Frau seine Schulter und eine andere Frau warf ihm einen Kohlstreum ins Gesicht.

Die Teilung des Koloniallands.

Nach einer Pariser Meldung haben die Verhandlungen zwischen Simon und Milner über Kamerun und Togo zu einer Einigung zwischen England und Frankreich geführt. Frankreich erhält die Hauptstadt von Togo Lome und vier Fünftel von Kamerun mit Anzula und dem ganzen Eisenbahnen. Frankreich tritt einen nördlichen Teil von Togo, dessen Einwohner in schlag an die englische Kolonialverwaltung in Ghana an.

Gerihtliches.

Im Altkreis-Prozess hat das Schwurgericht in Halle die Beweisaufnahme geschlossen. Die Sachverständigen begutachteten, daß die Angestellten ihre Handlungen durchaus nachvollziehbar seien. Ein Hauptbeteiligter, Warner, der seinen Aufhängungsversuche über seinen Körperlichkeit und geistigen Zustand, über seine Zurechnungsfähigkeit Zweifel entstehen lassen wollte, wurde von den Sachverständigen für sein Tun voll verantwortlich gemacht. Nach dem Gutachten des Anatomen, Geheimrat Prof. Kohnke, über den Leichenbefund hat Oberstleutnant v. Altkreis zwei Schwerverletzungen erhalten, während er fortgeschwamm; der dritte und letzte tödliche Schuß ist auf ihn abgegeben worden, als er aus der Hingelrohen war und wieder ins Wasser zurückgefallen wurde. Am Dienstag begannen die Beerdigungen.

Wegen Schiffs zu Sachverhalt hat das Landgericht beim Landgericht Wittenberg den Tagelöhner Wilhelm Jf, dem Glasmacher Cuijert und den Sergeanten Scheuermann, sämtlich Mitglieder der U. S. P., zu je 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie zu Beginn des Monats April in Vohr am Main mit Witzgekauß die Räterepublik ausgerufen hatten. Ein vierter Angeklagter, der nicht erschienen war, hat sich nach Wittenberg des Rufes, dessen Führer er war, der Regierung als Spion gegen die eigene Partei angeboten und für seine Dienste 700 Mark erhalten.

Wegen einer Sparta-Konferenz wird aus Rottbo D. S. berichtet: In einer im Januar abgehaltenen Versammlung von ca. 40 Spartaisten wurde allgemein dem Unwillen darüber Ausdruck gegeben, daß in die Nationalversammlung der Kandidat der Zentrumspartei, Farrer Wlth, gewählt worden war. Stimmen wurden laut, daß Farrer Wlth und Kriemhildsamerer Funktionär, welcher wegen seiner Fähigkeit im Amt in gewissen Kreisen sich keiner großen Beliebtheit erfreut, verpöndelt und die „Reue Obersteinstädtische Volksvertretung“ gestürzt werden müßten. Am 23. April ist ein Bescheid über den Bescheid abzufassen und die dort zur Sicherheit des Fortbetriebes beschlagnahmten Gewehre herauszugeben. Dort erschienen

im Vorhof der Fabrik etwa 14 Mann, von denen zwei mit geladenen Gewehren bewaffnet waren. Als der Richter das Stimmengewehr vorwärts und die Soldaten erblickte, wollte er in seiner Angst aus dem Hofe fliehen, um die Polizei zu benachrichtigen. Einer der bewaffneten Soldaten jedoch, der wiederholt vordringende Arbeiter Franja, gab einen Schuß ab, dessen Kugel durchs Fenster in die gegenüberliegende Wand ging. Der Richter wurde zurückgedrückt und mit den Worten: „Gehet heraus, hier sind Revolutionäre, die protestieren gegen das Zentrum“ angehalten. Ein alter Arbeiter stehend erklärte, daß die in der Fabrik benachrichtigten Gewehre wieder der Militärbehörde zurückgegeben worden seien. In der zweiten Fortschritt hielten sich zwei Fabrikarbeiter auf. Dem einen hielt Franja sein Gewehr vor die Brust und forderte von ihm gleichfalls die Herausgabe von Waffen. In gleicher Zeit wurden von seinen Begleitern die in dieser Fabrik angebrachten Fabriktelefone gesamt demontiert und zerstört. Als die Arbeiter einsehen, was es wieder ab. Vor dem Schwurgericht hatte sich nunmehr Franja wegen schweren Landfriedensbruches und zwar als Mithelfer zu verantworten. Er erhielt 2½ Jahre Gefängnis zugesprochen.

Bermischtes.

Das Erbeben in Dertaliten. Nach einer Meldung der Europa Press wird jetzt die Gesamtzahl der Todesopfer in Dertaliten auf 250 Tote angegeben. Es sind 30 neue Leichener 250 Tote gefolgt.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in der Postkutsche in Leipzig, indem das Maschinengehäuse der dortigen Kutsche in Anordnung geriet. Es fielen infolgedessen 14 Stühle, durch die zwei Arbeiter verletzt (einer davon ist bereits gestorben), vier Personen und ein Hühner leicht verletzt wurden.

Ein Diäter als „Arbeitslocher“.
Der Diäter unseres schönen Reiches, Deutschland, Deutschland über alles! Hoffmann von Fallersleben, ist zu keinem ernsthaften Leben und Streben gekommen, selbst als ihm dazu jede nur mögliche Gelegenheit geboten wurde. Im Jahre 1860 wurde er beauftragt von dem Herzog von Anhalt als Bibliothekar an die Altes Corbey an der Weier berufen. Als ihm einst Einbau fragte, ob dieses Amt ihn sehr in Anspruch nehme, antwortete er lachend: „Nicht allzuviel! Sechs Monate im Jahre verweise ich und die übrigen sechs Monate ist die Bibliothek geschlossen.“

Vom Wissen.

Im Berliner Zoologischen Garten haben die früher pflegte man zu sagen „russisches“ Wissen ein Raub gedrückt und damit die Hoffnung auf etwas verflüchtigt, daß man dieses letzte, schon seit Jahrzehnten bestanden, dem russischen nahe europäische Wissen und Wissenschaft in der Wissenschaft noch eine Zeitlang fortzuleben wird. Denn an ihrem eigenen Hauptort in der Freiheit, dem Zeltverder Welowitsch des früheren russischen Baren, im Kaiserlichen Gouvernement Grodn, deutsch im Kriege Biawonies genannt, hat wohl jetzt das letzte Schindeln der Wissenserschaft und Wissenschaft noch auszuhalten werden, ist sehr zweifelhaft.

Eine Verhöhnung von Shakespeares Schicksal.

Stratford-on-Avon, die idyllisch gelegene Geburts- und Todesstätte Shakespeares, wird durch den vorübergehenden Industrialismus schwer bedroht. Wie die englischen Wälder melden, hat die Gemeindevorstellung von Stratford das um die Stadt herumgezogene Terrain an eine Birminghamer Firma verkauft, die hier große Aluminiumfabriken errichten will. Bis auf 750 Meter soll der Gehäut und Arm der modernen Industrie an das Heiligum des Shakespeares herandrängen. Die Shakespearein Constance Collier veröffentlicht in der „Mail News“ auch im Namen der anderen Künstler die bei den Restaurationen in Stratford tätig sind, einen Protest, in dem sie sagt: „Ich habe an vielen Shakespearestätten in Stratford teilgenommen. Ich habe in seinen Straßen Arme und Hande, hohe Gestirne und Künstler große Männer aus allen Ländern gesehen, und ich erblicke überall die Flaggen aller Nationen, aufgerichtet zu Ehren eines einzigen Bübnes. Nun aber sind die Barbaren im Anmarsch, um diese Stadt, so klein und so heilig, zu vernichten. Es muß etwas geschehen, und zwar sofort, um das heilige Stratford gegen solche Untat zu schützen.“

Der Füllhalter von Versailles.

Aus dem ganzen Akt der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles wird nach Jahrzehnten nur eine historische Erinnerung bleiben, die wirklich Effekt gemacht hat, und das ist der Füllhalter des deutschen Reichsministers des Auswärtigen, Hermann Wälder, mit dem die beiden deutschen Vertreter das Dokument unterzeichneten, indem sie den ebenfalls unterschriebenen Füllhalter der französischen Regierung gestifteten goldenen Füllhalter abließen. Das war das einzig imponierende, denn die vielen gebeugten alten Herren, welche die Sieger repräsentierten, erregten kein dem geladenen Publikum selbst so wenig Neugier, daß dies ungeniert fotografierte, mitgebrachte Epitaph vernehme und allerlei Illustria trieb. Es ging beläufig an, wie in einer Jagdmotivstudie, und nicht wie auf einem Beifriedenskongress.

Schönezeit für gewisse Gemüts- und Witzspiele.

Die Witzspiele für Gemüts- und Witzspiele sind in der Reichsregierung aus schließlich an Anordnungen der Reichsregierung heran. Diese hatte früher nur, wie aus wiederholt mitgeteilt worden ist, für solche Gemütsarten, die den Gegenstand von Regierungsverträgen zwischen Gemeinden und Anbauern bilden können, und zwar für Erben, Bohnen, Kohlrabi, Zwiebeln, Kohl und Wärdern Höchstpreise beschließen. Für andere Gemütsarten sind Höchstpreise weder festgesetzt, noch in Aussicht genommen. Das Reichsamt hat die Witzspiele in diesem Jahre von allen einschneidenden Bestimmungen freigelassen. Trotz der Unzutrefflichkeiten, die aus höchsten Höchstpreisen in den letzten Tagen hervorgegangen sind, hat die Reichsregierung bis jetzt kein Einverständnis nicht erachtet.

durch den Abender für jede Briefsendung, Postanweisung, Zahlungsanweisung oder Wertbrief im Ortsbestellbezirk 50 Pfg., im Landbestellbezirk 1 M., für jedes Paket im Ortsbestellbezirk 75 Pfg., im Landbestellbezirk 1.50 M., für jedes Telegramm an Empfänger im Ortsbestellbezirk 1 M. Bei der gewöhnlichen Bestellung für Pakete im Ortsbestellbezirk bei den Postämtern 1. Klasse für jedes schwere Paket 10 Pfg., bei den übrigen Postanstalten (Postämtern 2. und 3. Klasse und Postagenturen) für jedes Paket bis 5 Kilo, einschließlich 20 Pfg. für jedes schwere Paket 30 Pfg., im Landbestellbezirk für jedes Paket bis 2 1/2 Kilo, einschließlich 20 Pfg. für jedes schwere Paket 40 Pfg., für Postanweisungen, Zahlungsanweisungen bis 1500 M. und Wertbriefe bis 1500 M. für jede Sendung 10 Pfg. für jede Sendung 20 Pfg. für Zahlungsanweisungen und Wertbriefe über mehr als 1500 M. für jede Sendung 20 Pfg. für die Einmahlung von Einschreibebriefsendungen, Postanweisungen, Zahlkarten und Wertbriefe für jede Sendung 10 Pfg. für Pakete im Ortsbestellbezirk 30 Pfg. im Landbestellbezirk bis 2 1/2 Kilo, einschließlich 20 Pfg. und für schwerere

40 Pfg. für jede Sendung. Außerdem wird vom 1. Oktober ab ein Zeitungsbestellgeld von monatlich 5 Pfg. für jede wöchentliche Abtragung eines Stückes erhoben.
Verjähr. 704 Kuratien bezeichnet die heute herausgegebene Karte des Jahres- und Monats-Verzeichnisses mit dem 30. Juni abschließend. Eine so hohe Besucherzahl hatte unser Bad seit seinem zehnjährigem Bestehen noch nicht zu verzeichnen.
Stenan. 7. Juli. (Der rote Räuber.) Vor einigen Tagen hatte ein Arbeiter das Glück, einen älteren Fuchs mit der Hand zu fangen und totzuschlagen. Zwei Arbeiter, Schöder und Meier waren dicht am Dorfe (nicht weit von der Försterei) mit Wägen beschäftigt, da hörten sie ein Huhn klagen. Schnell entschlossen gingen beide dem Klagen nach in der Meinung, arbeitsloses Gschindel bei ihrem Handwerk zu ertappen, als auf einmal Schröder ein großen Fuchs vor sich sah, der ein Huhn würgte. Mit ein paar Sägen war er von hinten an dem Räuber heran, packte ihn ins Gesicht, brückte den Kopf fest zur Erde und bearbeitete ihn mit dem Wehlein; Meister Meide wollte sich noch zur Wehr setzen,

aber der starken Hand mußte er unterliegen. Der Räuber hat schon an 80 Fühnerworte auf dem Gewissen.
Unfall. 7. Juli. (Verletzung des Handflügelers an Eisenbahn.) In der jüngsten Stadtkassierung weigerten sich drei Vertreter der U. S. B., die durch das Gesetz vorgeschriebene Verpflichtung durch Handschlag an Eisenbahn einzugehen. Sie erklärten eine ehrenwörtliche Versicherung gewissenhafter Amtsführung würde genügen. Da jedoch das Gesetz ausdrücklich den Handschlag vorschreibt, und eine derartige Verpflichtung zur Ausübung des Mandats erforderlich ist, konnten die drei Stadtratsmitglieder sich an den Abstimmungen nicht beteiligen. Auch war es nicht möglich, sie in die Kommission hineinzuwählen. Der Vorsitzende machte die drei Herren auf die Folgen ihrer Weigerung — Ausschließen aus dem Stadtrat und Entzug durch die nächsten Kandidaten der unabhängigen Liste — aufmerksam.

Franz Beckers Kinotheater, Schützenhaus Kemberg

Donnerstag, den 10. Juli

Grosse Vorstellung mit ganz neuem vorzüglichem Programm

Donnerstag: Das wunderbare, ergreifende Drama (3 Akte)

Todesrauschen

Außerdem durchschlagende Humoresken, herrliche Naturaufnahmen, sowie ergreifende Dramen und Wildwest-Schlager. Sämtliche Bilder werden vom Herrn Direktor erklärt.

Anfang punkt 8 1/2 Uhr

1. Platz 1.25 M., 2. Platz 1.— M.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr

Zu diesem großartigen Abend ladet das geehrte Publikum wieder freundlichst ein

Da der Besuch wieder ein recht großer sein wird, so sind Eintrittskarten schon am Tage an meinem Salonwagen zu haben.

Franz Becker, Direktor

Freiwillige für Eisenbahntruppen (Reichswehr)

Einstellung von Angehörigen aller Waffengattungen sowie Unteroffiziere, die das 17. Lebensjahr vollendet haben.

Handwerker werden bevorzugt.

- Löhnung für Unteroffiziere und Mannschaften:
- mobile Löhnung nach Dienstgraden,
 - eine Reichswehrzulage von z. Zt. 5.— Mark,
 - Löhnungszuschüsse, soweit sie verheiratet sind.
- Zur Einstellung sind erforderlich:
- Militärpapiere,
 - polizeiliches Führungszeugnis
 - polizeilich beglaubigte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (bei Minderjährigen)
- Meldung und Auskunft:
Werbestelle für Eisenbahntruppen, Magdeburg,
 Am Sudenburger Tor, Baracke E.

Inventar-Auktion.

Nächsten Donnerstag, den 10. Juli, nachm. 2 Uhr verkauft der Hotelbesitzer Richard Teller wegen Verpachtung seines Hotels öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung folgende Gegenstände als:

1 gutes Sopha, 2 Stuhlchen, 1 Matratze, Leinwand, Kuchentisch, Blumenstisch, 1 gutes komplettes Reitzzeug, 1 leichter Hundewagen, 1 Kaffee-Apparat, 1 großer Vassillenset mit Kaffee, 1 kleiner Kaffeeapparat, 1 wägenförmiger Reitzkoffel, 1 eigener Krümmen, Schleifstein, 1 großer weißbuntemer Fleißerhaken, 1 große Tafel mit Festklötzen für Garküchen, 1 große Aufwands-Walze, 1 großer Ofen, 1 kleiner Kaffeeapparat, 1 Garküchenbesen, 1 Feuertisch, 1 Treppengeländer, mehrere Fenster, 1 Partie Leinwand, 6 Meter Leinwand, 2 gute Federbetten, eins davon ohne Bettwäsche, 1 Koffer, 1 Kofferpresse mit Buch, Arbeitsüberzieher, Wäscheleine, Dachstuhl, und verschiedene andere Gegenstände.

J. A. H. Risch.

Friedens-

Mäntel u. Schläuche

Paul Ellermann, Uhrmacher, Leipzigerstr. 61

„Zur preussischen Krone“

Sonnabend, den 12. Juli, abends 7 Uhr findet unter **Damen- und Einzugsball** statt, wozu alle Tanzlustigen hiermit eingeladen werden.
 Der Wirt Der Vorstand der Damen

7 kleine Enten
 zu verkaufen
 Hugo Heinrich, Weinbergstr. 6

3 flügge Gänse
 und einen Posten
Roststäbe
 zu verkaufen
 Mähr, Ziegelei Meuro
 Ein Paar

Ledergamaschen
 sowie ein Paar Schnitzschuhe zu verkaufen. Sie tragen in der Geschäftsstelle d. W.

Stalldünger
 zu verkaufen
 Hermann Jenisch

Einkochapparate
 Einkochgläser
 Gummiringe
 Eis. email. Töpfe
 Küchenregale
 empfiehlt
Gurt Krüger
 Eisenwarenhandlung
 Wittenberg
 Schloßstr. 20 Coswigerstr. 13

Uthausen
 Sonntag, den 13. Juli, von nachmittags 3 Uhr
Tanzmusik
 wozu freundlichst einladet
Albert Braunsdorf

Burichen
 welcher mit Pferden und Vieh beschickt weiß, lacht
Bruno Seynold, Siegelgerät
 Kemberg
 Telefon 36

Weck's
 Einkochapparate, Weckgläser, Emaille- u. eiserne Kochtöpfe, Gießkannen, Waschbretter mit starker Zinkeinlage usw.
 empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
H. Sasse Nachf., Franz Homing
 Kemberg
 Wittenbergstr. 48 Wittenbergstr. 48

Maurermuster
 empfiehlt
 Fr. Heym
 Eisen- und Kurzwaren

Anlässlich des Turnfestes sind am Sonntag, den 13. Juli unsere Geschäfte von **11 Uhr vorm. bis nachm. 4 Uhr** geöffnet.
Kaufmännische Vereinigung, Kemberg

Zimmer- und Werkstattöfen
 Fr. Heym
 Eisen u. Kurzwaren.

Statt Karten!
Hedwig Hille
Walter Thiele
 Verlobte
 Gnieß Lubalt
 Juli 1919

Kainit
 ab Lager hat noch abgegeben
Otto Möbius, Bergwitz

Ziegelei-Arbeiter Frauen
 stellt ein
Gartleinwerd Pratau, G. m. b. H.
 Pratau b. Wittenberg.

Ein Wagenreifen
 auf der Straße von Bergwitz bis Gaby verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Mertwig Nr. 19

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen **Alvine Reinecke** sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen